Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 81 (2006)
Heft: 9

Artikel: Israels unentschiedener Krieg
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-716801

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

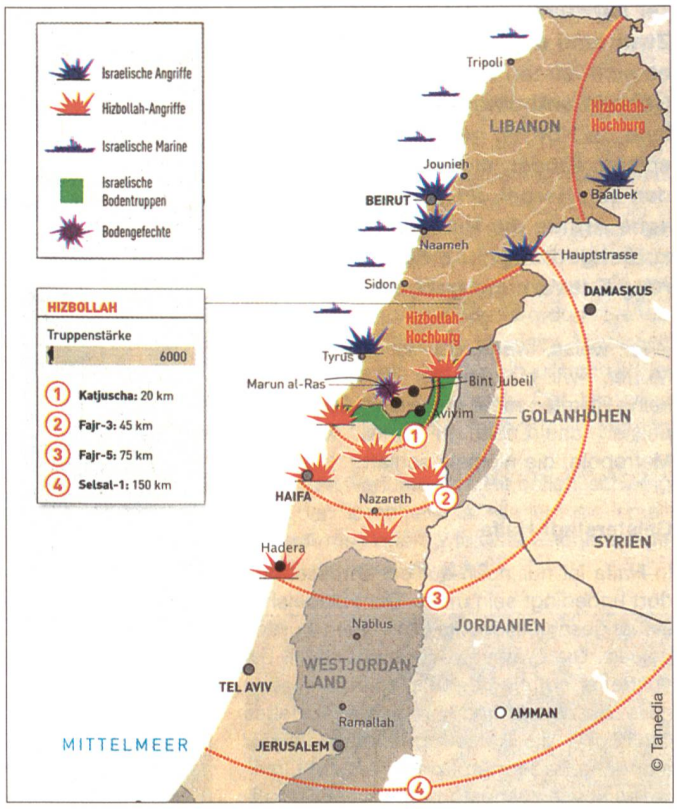
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Israels unentschiedener Krieg

Raketen auf Haifa – Bomben auf Beirut – Waffenstillstand nach 33 Tagen

Am 14. August 2006 trat im Nahostkrieg um 8 Uhr Ortszeit ein Waffenstillstand in Kraft. Bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe stand noch nicht fest, ob und wie lange er hält.

Der neue Waffengang begann am 12. Juli, nachdem ein Hisbollah-Stosstrupp die beiden israelischen Soldaten Ehud Goldwasser und Eldad Regev entführt hatte. Mit der Entführung setzten die Raketenangriffe der Hisbollah auf Orte in Nordisrael ein.
Israel nahm den Krieg noch am 12. Juli mit schweren Bombenangriffen auf Hisbollah-Stützpunkte im Libanon auf. Das Kriegsziel lautete, die Raketenstellungen auszuschalten und die Freigabe der beiden Entführten zu erzwingen. Im 33-tägigen Krieg schwächten die israelischen Streitkräfte die Hisbollah nachhaltig; aber sie trafen nicht alle Raketenwerfer – im Gegenteil: Noch am letzten vollen Kriegstag schlugen in Galiläa 250 Katjuscha-Geschosse ein.



Das Hauptkampfgebiet liegt an der israelisch-libanesischen Grenze. Die roten Kreise bezeichnen die Reichweiten der Hisbollah-Raketen.

Vier erhebliche Mängel

Wohl erreichten die israelischen Panzerspitzen am 32. Tag den Litani-Fluss 30 Kilometer nördlich der Landesgrenze. Aber militärisch endete der Krieg mit einem Unentschieden. Dass Israel das Kriegsziel verfehlte, hatte mehrere Gründe:
1. hatte der Nachrichtendienst die Stärke der Hisbollah unterschätzt.
2. gingen die israelischen Streitkräfte ungenügend vorbereitet in den Krieg. Generalmajor Udi Adam, der Kommandant der Nordfront, hatte den Bereitschaftsgrad noch am 10. Juli herabgesetzt; und Dan Halutz, der Generalstabschef, hatte am 11. Juli in einem Hotel hoch im Norden Familienferien gebucht. In einer Reservedivision gelangten Panzersoldaten zum Einsatz, die den mechanisierten Kampf während Jahren nicht mehr geübt hatten.
3. glaubte Halutz, der frühere Kommandant der Luftwaffe, viel zu lange, er könne die Hisbollah-Stellungen mit Fliegerangriffen ausschalten.
4. setzte die Bodenoffensive am 19. Juli zu zögerlich ein. In begrenzten Vorstössen drangen Eliteverbände in schiitische Dörfer ein; aber sie nahmen die Ortschaften nicht vollständig in Besitz.

Zäher Hisbollah-Widerstand

Die Hisbollah leistete den Israeli überraschend zähen Widerstand.
1. konnte sie auf ein fast unerschöpfliches Raketenarsenal zurückgreifen.
2. kämpften die «Gotteskrieger» todesmutig, taktisch geschickt und mit modernen panzerbrechenden Waffen.
3. erwies sich das Tunnel- und Festungssystem entlang der Grenze als starkes Hindernis.

Tückischer Krieg der Bilder

Auch den Krieg der Bilder gewann die Hisbollah. Im Kampf um die öffentliche Meinung setzte sie zweifelhafte Mittel ein. Am 30. Juli traf ein israelisches Geschoss im Dorf Kana ein Wohnhaus, in dessen unmittelbarer Nähe ein Raketenwerfer gestanden hatte. Das Haus stürzte erst sieben Stunden nach dem Beschuss ein, und die Bergung der Opfer begann erst, als das Fernsehen eintraf.
Aber die humanitäre Not im Libanon warf Israel im Kampf um die Herzen und Köpfe weltweit zurück. Es waren die Bilder von zerstörten Quartieren, eingestürzten Brücken, Müttern und Kindern, welche das Fernsehen beherrschten. Dagegen brachte Israel seine Botschaft, es kämpfe gegen den Terror, nicht durch.

Schwammige UNO-Resolution

Die UNO-Resolution 1701 vom 12. August führte zum Waffenstillstand; aber sie weist Schwächen auf:
1. gibt sie der geplanten Friedenstruppe kein robustes Mandat gemäss Kapitel 7 der UNO-Charta.
2. sieht sie keine Instrumente vor, die Iran und Syrien vor weiteren Waffenlieferungen an die Hisbollah abhalten könnten.
3. fehlen Werkzeuge, die Hisbollah zu entwaffnen; die schwache libanesische Armee kann (und will) das nicht.
4. erzwingt sie nicht die Freilassung der entführten israelischen Soldaten.
5. gewährleistet sie nur ungenügend, dass die Kämpfe nicht wieder aufflammen. *fo.*

Hisbollah in der Schweiz

Die Hisbollah ist nicht nur im Libanon und in Israel aktiv. Sie verfügt in Europa über ein Netzwerk von Aktivisten.
Am 12. Juli 2006 drohte Scheich Hassan Nasrallah, der Chef der Hisbollah, mit Gewalttaten auch in Europa. Seit längerer Zeit sind Hisbollah-Aktivisten in der Schweiz aktiv. In der Nacht vom 18. zum 19. Februar 1998 versuchten Agenten des israelischen Geheimdienstes Mossad im Keller eines Wohnhauses in Köniz, eine präparierte Holzlatte mit einer Abhörvorrichtung anzubringen, um einen Hisbollah-Aktivisten abzuhören. Die Aktion flog auf.
Hisbollah-Mitglieder in der Schweiz pflegen Kontakte zur Stammorganisation im Libanon. Sie helfen mit, die Hisbollah zu finanzieren, sei es durch legale oder illegale Geschäfte. Der Bundessicherheitsdienst schützt die israelische Botschaft besonders. Für den Schutz israelischer Bürger sorgen die Kantone. *ea.*